



29. Februar 2008

teilhabe2008.de – Teilhabe ist Zukunft

## **Neuausrichtung der beruflichen Rehabilitation**

Jens Hansen, Bundesagentur für Arbeit

## Agenda

---

- 
- 1. Zielsetzung und Kernelemente der Neuausrichtung**
  - 2. Verfahren und Zielsetzungen der Arbeitspakete Reha/SB**
  - 3. Gesamtprozess Reha**
  - 4. Beschreibung Kundenprofil und Festlegung der Förderkategorie**
  - 5. Einsatzempfehlung Handlungsprogramme**
  - 6. Integrationsverantwortung und Absolventenmanagement**

## Agenda

---

- 
- 1. Zielsetzung und Kernelemente der Neuausrichtung**
  - 2. Verfahren und Zielsetzungen der Arbeitspakete Reha/SB**
  - 3. Gesamtprozess Reha**
  - 4. Beschreibung Kundenprofil und Festlegung der Förderkategorie**
  - 5. Einsatzempfehlung Handlungsprogramme**
  - 6. Integrationsverantwortung und Absolventenmanagement**

## Zielsetzung der Neuausrichtung im Bereich Reha/ SB

---

### Im Rahmen der Neuausrichtung sollen insbesondere

- ▶ der Aufgabenbereich berufliche Rehabilitation und Vermittlung Schwerbehinderter in die Organisation des Kundenzentrums und die Logik der Handlungsprogramme integriert,
- ▶ die dauerhafte Integration behinderter Menschen in den 1. Arbeitsmarkt verbessert,
- ▶ der Beratungs- und Vermittlungsprozess für alle Beteiligten transparenter, verbindlicher und nachvollziehbarer gestaltet und
- ▶ die Arbeitgeberbetreuung und stellenorientierten Vermittlungsprozesse optimiert werden.

**Der spezifischen Situation behinderter Menschen und den gesetzlichen Verpflichtungen ist dabei Rechnung zu tragen.**

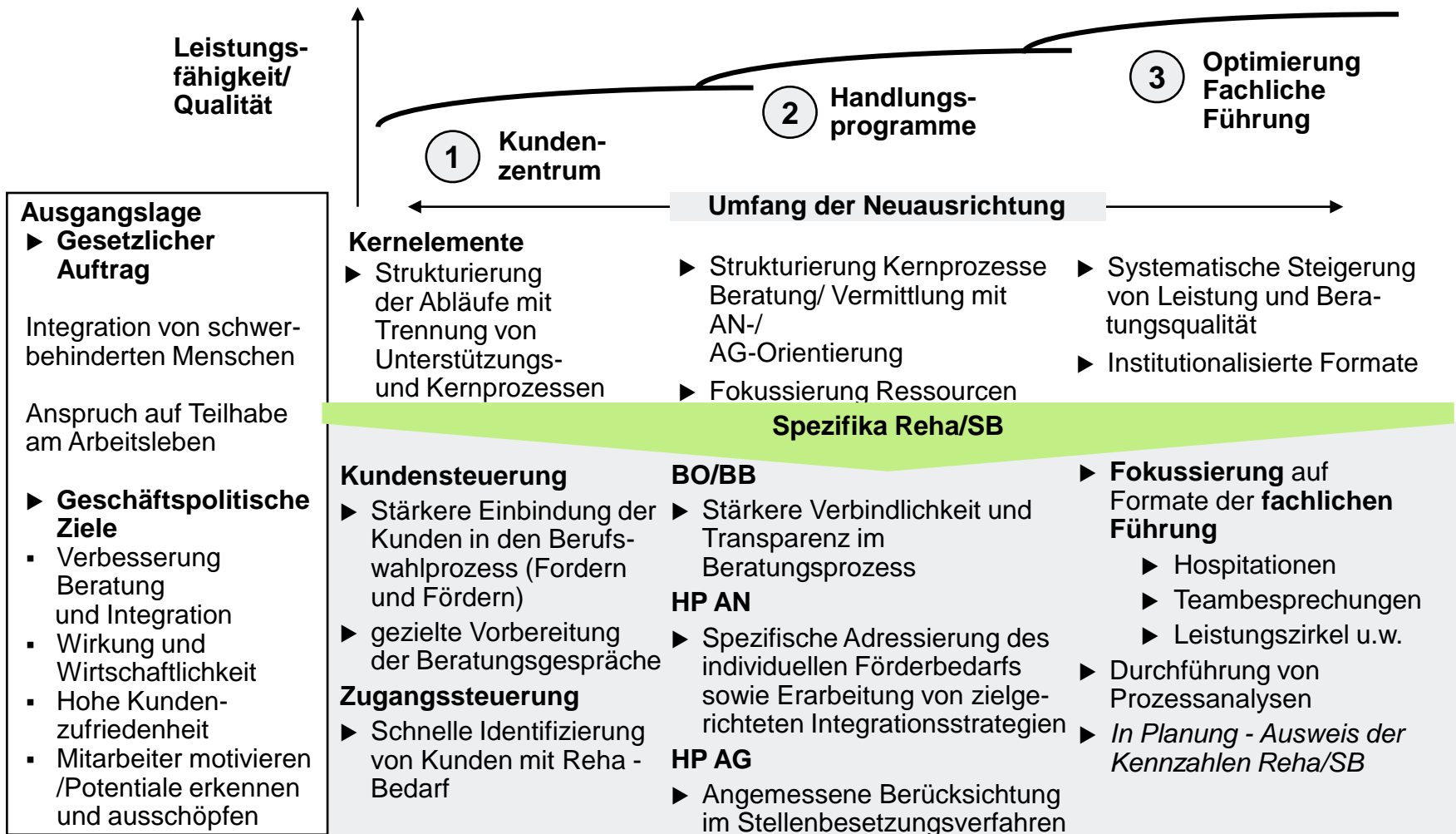
## Aufgabenstellung der BA

---

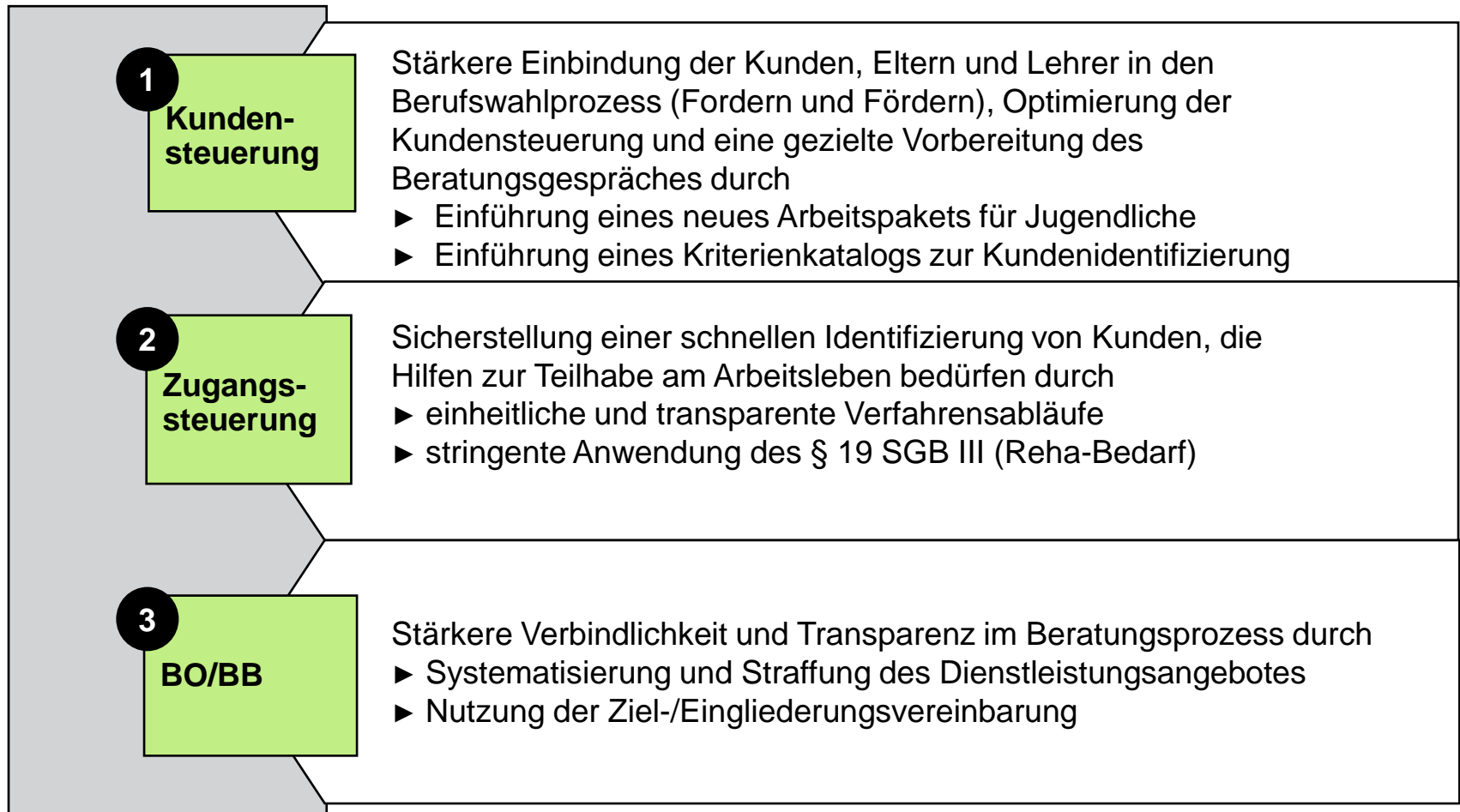
### Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben

- ▶ **Prävention** durch Maßnahmen und Leistungen zur Sicherung und zum Erhalt von bestehenden Arbeits-/Ausbildungsplätzen
- ▶ **Integration** arbeitsloser behinderter Menschen in den allgemeinen Arbeits-/Ausbildungsmarkt,
- ▶ **Förderung** der Aufnahme einer Beschäftigung auf dem besonderen Arbeitsmarkt einer **Werkstatt für behinderte Menschen**
- ▶ **Kooperation** mit anderen Rehabilitationsträgern, Rehabilitationseinrichtungen und -verbänden sowie Selbsthilfeorganisationen

# Neuausrichtung und Kernelemente der Reform der BA



## Kernelemente und Zielsetzung der Neuausrichtung im Bereich Reha/ SB



## Kernelemente und Zielsetzung der Neuausrichtung im Bereich Reha/ SB

4

### Arbeitnehmerorientierung

Spezifische Adressierung des individuellen Handlungsbedarfs sowie Erarbeitung von zielgerichteten Integrationsstrategien für behinderte und schwerbehinderte Menschen durch

- ▶ Abgleich des Persönlichen Profils mit dem Kontextprofil
- ▶ Festlegung des Förderbedarfs in Kategorien entsprechend der individuellen Bedarfssituation
- ▶ besondere Akzentuierung im Sinne von Fordern und Fördern unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen
- ▶ klar definierte Integrationsverantwortung des Beraters

5

### Arbeitgeberorientierung

Angemessene Berücksichtigung des Personenkreises im Stellenbesetzungsverfahren und Optimierung der Zusammenarbeit innerhalb des Kundenzentrums durch

- ▶ Anpassungen der AG-Strategien
- ▶ Festlegung klarer Verantwortlichkeiten und Arbeitsprozesse

## Zielsetzung der Neuausrichtung Reha/SB für Kunden und Mitarbeiter

	Kunde	Mitarbeiter
<b>1</b> <b>Kunden- steuerung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Schneller Zugang zum Reha-Team</li> <li>✓ Vorbereitung auf das Beratungsgespräch durch Arbeitspaket</li> <li>✓ Aktive Einbindung im Vorfeld des Beratungsgesprächs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Bessere Gesprächsvorbereitung</li> <li>✓ Motivierte und aktive Kunden durch frühzeitige Kontaktaufnahme</li> <li>✓ Ablauf/ Verfahrenssicherheit sowie Optimierung der Interaktionsprozesse in der Agentur</li> </ul>
<b>2</b> <b>Zugangs- steuerung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Verkürzung der Verfahrenszeiten</li> <li>✓ Reha-Bedarf wird frühzeitig aktiv aufgegriffen und erforderliche Schritte können zeitnah angestoßen werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Einheitliche und transparente Verfahrensabläufe</li> <li>✓ Klare Zuordnung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten</li> <li>✓ Entscheidung über den Reha-Bedarf nach einheitlichen Grundsätzen</li> </ul>
<b>3</b> <b>BO/BB</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Flächendeckendes Dienstleistungsangebot an den Schulen zur optimalen Begleitung im Berufswahlprozess</li> <li>✓ Kunde als gleichberechtigter Partner</li> <li>✓ Transparenz durch ZEV</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Transparenz im Beratungsprozess</li> <li>✓ Optimierung der BO/ BB</li> <li>✓ Entlastung von administrativen Arbeiten</li> </ul>

## Zielsetzung der Neuausrichtung Reha/SB für Kunden und Mitarbeiter

	Kunde	Mitarbeiter
<p><b>4</b></p> <p><b>Arbeitnehmerorientierung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Fundierte und intensive Auseinandersetzung mit dem individuellen Handlungsbedarf / Bedarfssituation</li> <li>✓ Zielgerichtete Eingliederungsstrategie</li> <li>✓ Transparenz über die vereinbarten Unterstützungsleistung (Verbindlichkeit)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Systematische Erarbeitung von individuellen Eingliederungsstrategien</li> <li>✓ Auseinandersetzung mit dem Einzelfall (kein schematisches Vorgehen)</li> <li>✓ Bedarfssituation bestimmt die Förderintensität (Kategorie)</li> <li>✓ Stärkere Einbindung (Fordern) des Kunden im Integrationsprozess</li> </ul>
<p><b>5</b></p> <p><b>Arbeitgeberorientierung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Angemessene Berücksichtigung beim Stellenbesetzungsverfahren</li> <li>✓ Unterstützung der AG bei ihrem sozialen Auftrag zur Beschäftigung behinderter Menschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Anpassung der AG-Strategie im Hinblick auf Reha/ SB sichert die Verfahrens und Ablaufgegebenheiten in der AA (Interaktionsprozesse)</li> <li>✓ Systematisches, zielgerichtetes Vorgehen</li> </ul>

## Agenda

---

- 
1. Zielsetzung und Kernelemente der Neuausrichtung
  2. Verfahren und Zielsetzungen der Arbeitspakete Reha/SB
  3. Gesamtprozess Reha
  4. Beschreibung Kundenprofil und Festlegung der Förderkategorie
  5. Einsatzempfehlung Handlungsprogramme
  6. Integrationsverantwortung und Absolventenmanagement



## Anmeldebogen / Gesamtbeurteilungsbogen

### Anmeldebogen Berufsberatung (Reha/ SB)

- Ausgabe direkt BIC  
 Ausgabe im Rahmen Sprechstunde Schule  
 sonstiger Anlass

Ausgabedatum:

#### Persönliche Daten \*freiwillige Angabe

Nachname: .....

Vorname: .....

Geburtsdatum:         Nationalität: .....

Familienstand: .....

Rechts-/Sozialversicherungsnummer: .....

Geschlecht:  männlich  weiblich

Geburtsort: .....

Wohnortbezeichnung: .....

Straße, Hausnr.: .....

PLZ/Wohnort: .....

Land:  Deutschland

Telefon: .....

Handy: .....

E-Mail: .....

Liegt die Schwebelähmung/Gleichstellung vor?  nein  ja Grad der Behinderung: .....

Kindergebühren: .....

#### Schulische Daten

Zuletzt besuchte Schule: Von/seit: ..... Bis: .....

Schulart: .....

Name der Schule: ..... Ort: .....

Angestrebter/erreichter/Ab-schluss: ..... Klasse: .....

#### Hinweise/ Notizen



#### Gesamtbeurteilung der Schule für die Berufsberatung

Schule (Name oder Schulstempel)

Schüler/in

Name	
Vorname	
Geburtsdatum*	
Geburtsort*	
Staatsangehörigkeit*	
Anschrift*	
Telefon*	

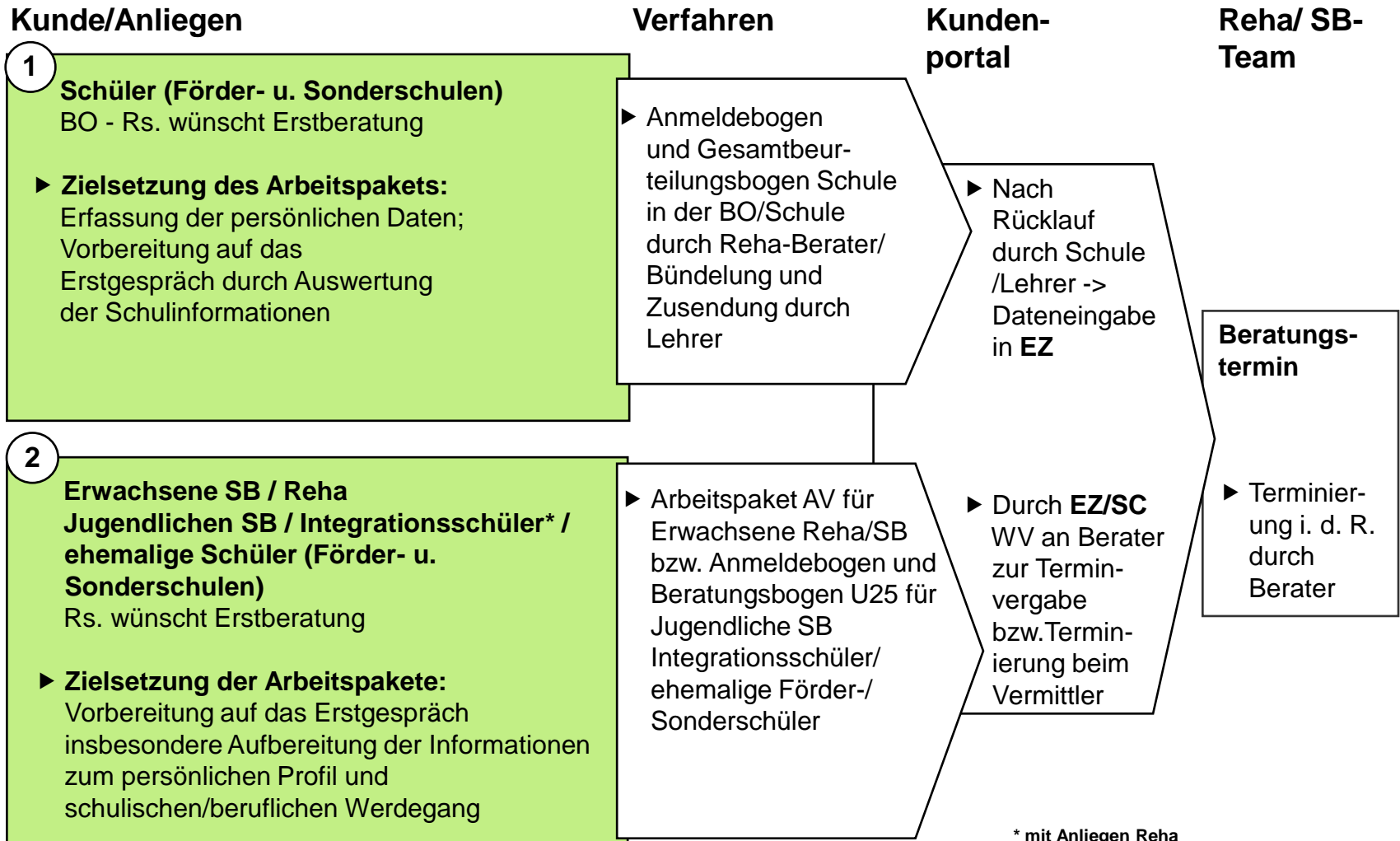
\*Angaben sind nur erforderlich, wenn noch keine Anmeldung für ein Beratungsgespräch vorliegt und die Schüler/in der Schüler anhand dieser Vordrucke gleichzeitig für ein Beratungsgespräch angemeldet wird.

#### Schulischer Kenntnisstand Deutsch

Muttersprache  ja  nein

Lesen	<input type="checkbox"/> flüssig mit gutem Sinnverständnis <input type="checkbox"/> stockend, mit Sinnverständnis <input type="checkbox"/> stockend, nur mangelndes Sinnverständnis <input type="checkbox"/> mechanisches Lesen ohne Sinnverständnis <input type="checkbox"/> kann nicht lesen
Mündlicher Ausdruck	<input type="checkbox"/> logisch, flüssig, guter Wortschatz <input type="checkbox"/> vermag sich gut verständlich auszudrücken <input type="checkbox"/> kann sich ausdrücken, aber eingeschränkter Wortschatz und grammatische Fehler <input type="checkbox"/> deutlich eingeschränkter Wortschatz <input type="checkbox"/> Artikulationsprobleme, Satzbildung nur unvollständig möglich <input type="checkbox"/> kann sich nicht ausdrücken
Schriftlicher Ausdruck	<input type="checkbox"/> sichere Rechtschreibung, gesicherter Grundwortschatz ist zur freien Darstellung fähig <input type="checkbox"/> fehlerhafte Rechtschreibung, Sachverhalte können noch verständlich gemacht werden <input type="checkbox"/> Inhalte und Rechtschreibung auch bei einfachen Sachverhalten unklar <input type="checkbox"/> kann nur abschreiben

## Verfahren und Zielsetzung der Arbeitspakete Reha/ SB



\* mit Anliegen Reha

## Agenda

---

- 
1. Zielsetzung und Kernelemente der Neuausrichtung
  2. Verfahren und Zielsetzungen der Arbeitspakete Reha/SB
  3. Gesamtprozess Reha
  4. Beschreibung Kundenprofil und Festlegung der Förderkategorie
  5. Einsatzempfehlung Handlungsprogramme
  6. Integrationsverantwortung und Absolventenmanagement

# Gesamtprozess Reha

## Reha-spezifische Aktivitäten im Vorfeld

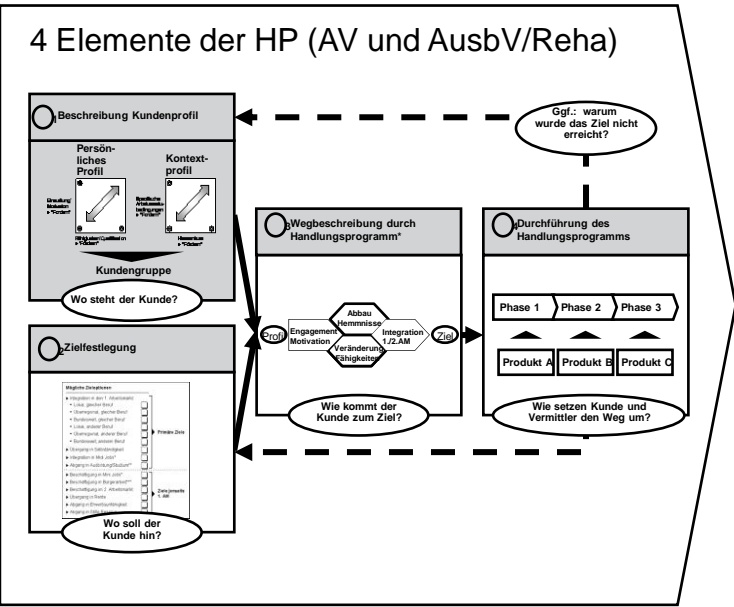


▶ In dieser Phase noch keine Kundengruppendifferenzierung

## Kriterien für Übergang HP

- ▶ Wenn stabiler und realisierbarer Berufswunsch (bei HP AV ggf. auch Anlernfähigkeit) vorhanden
- ▶ Wenn Ausbildungsreife noch hergestellt werden kann und Ausbildung im Vordergrund steht
- ▶ WfbM

## Durchführung HP AV/AusbV-Reha



- ▶ Einstieg in HP mit Standortbestimmung inkl. Festlegung der Kundengruppe
- ▶ Auswahl (zu diesem Zeitpunkt auch Auswahl der Bedarfskategorie: Kat.I-III) und Durchführung Handlungsprogramme
- ▶ Ziel: Integration

Nahezu 100%ige Durchgängigkeit der Kundenbeziehung für Reha-Kunden

\* Bei der EE i.d.R. 9 Monate vor Maßnahmebeginn (s. HEGA 07/2006)

## Übergang in die Handlungsprogramme

**Herkunftsberuf**  
**versus**  
**Zielberuf**

- ▶ Grundlage für die Kundendifferenzierung ist der Herkunftsberuf bzw. die zuletzt ausgeübte Tätigkeit, da diese/r in der Regel dem Zielberuf (Integrationsziel) entspricht. Diese Logik gilt auch für Erwachsene Schwerbehinderte.
- ▶ Rehabilitanden hingegen können ihren Ausgangsberuf wegen der Art und Schwere ihrer Behinderung nicht mehr ausüben bzw. benötigen deswegen Hilfen zur Integration in den Arbeitsmarkt. Das bedeutet, dass zunächst ein (neuer) Zielberuf erarbeitet werden muss, der die behinderungsbedingten Einschränkungen so berücksichtigt, dass wegen diesen Einschränkungen bei der Kundendifferenzierung i.d.R. kein Handlungsbedarf (mehr) besteht.
- ▶ Bei jungen behinderten und schwerbehinderten Menschen die erstmalig eine Ausbildung / oder Arbeit aufnehmen muss ebenfalls zunächst ein Zielberuf erarbeitet werden.

### Ergebnis:

Notwendigkeit der eigenständigen Dienstleistung  
Beratung und Orientierung im Vorfeld

## Gesamtprozess Reha - Reha-spezifische Aktivitäten im Vorfeld

### Veränderte Aspekte BO

- ▶ BO soll Hilfe zur Selbsthilfe leisten
- ▶ BO soll durch eine stärkere Einbindung der Schulen (Gesamtbeurteilungsbogen) Beratung gut vorbereiten und als Instrument der Eignungsdiagnostik genutzt werden
- ▶ Starke Transparenz und Verbindlichkeit

### Veränderte Aspekte BB

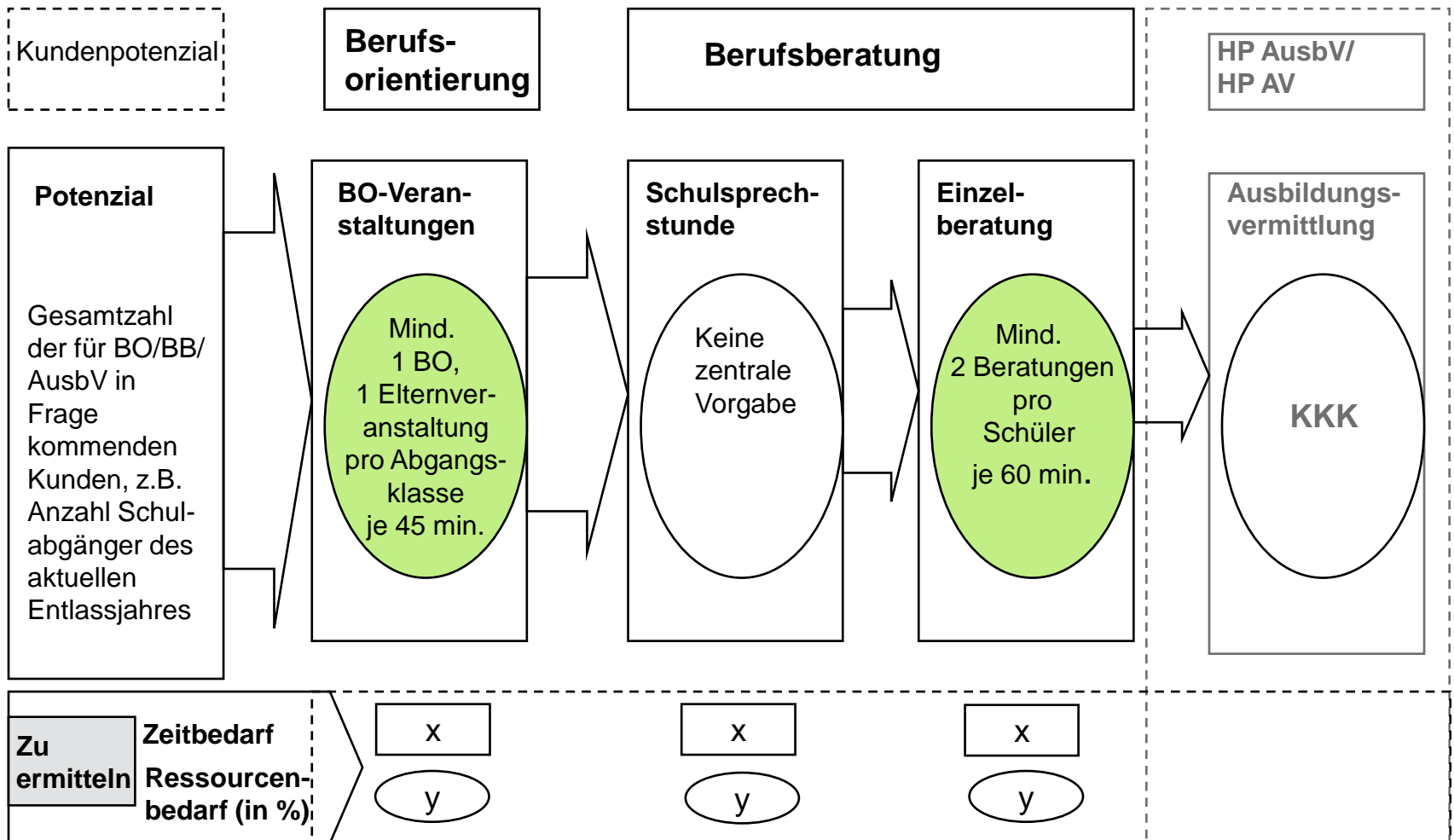
- ▶ Stärkere Einbindung der Schulen im Bereich der Ersteingliederung – Einbindung des Arbeitspaketes (mehr Aktivität des Kunden)
- ▶ Verbindlichkeit durch Ziel- bzw. Eingliederungsvereinbarung
- ▶ Entscheidung: Übergang in HP AusbV/ HP AV Reha

**Zielsetzung:  
Erarbeitung eines Zielberufs**

**Agenturkonzept**

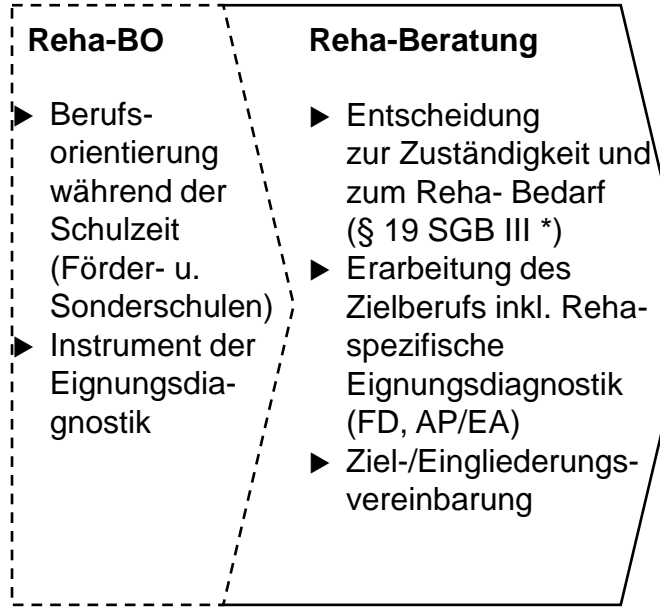


## Ermittlung Ressourcenaufteilung BO/ BB (Ersteingliederung)



# Gesamtprozess Reha

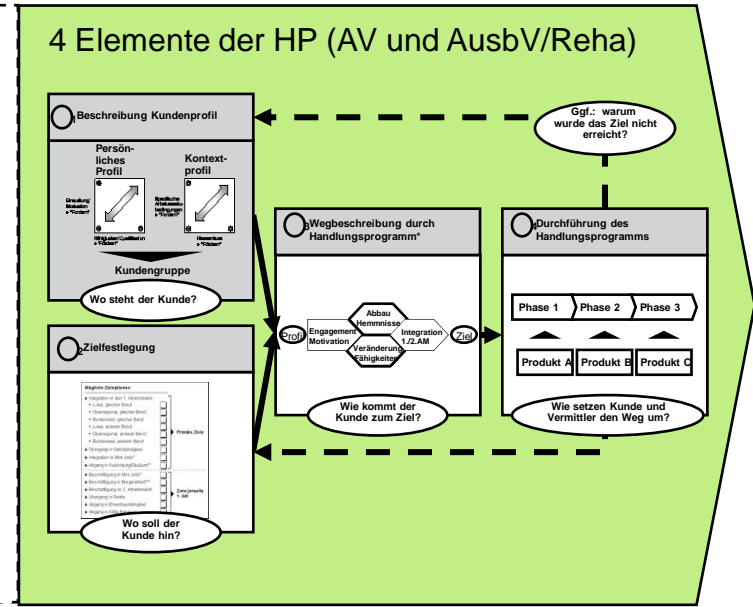
## Reha-spezifische Aktivitäten im Vorfeld



## Kriterien für Übergang HP

- ▶ Wenn stabiler und realisierbarer Berufswunsch (bei HP AV ggf. auch Anlernfähigkeit) vorhanden
- ▶ Wenn Ausbildungsreife noch hergestellt werden kann und Ausbildung im Vordergrund steht
- ▶ WfbM

## Durchführung HP AV/AusbV-Reha



▶ In dieser Phase noch keine Kundengruppendifferenzierung

▶ Einstieg in HP mit Standortbestimmung inkl. Festlegung der Kundengruppe  
 ▶ Auswahl (zu diesem Zeitpunkt auch Auswahl der Bedarfskategorie: Kat.I-III) und Durchführung Handlungsprogramme  
 ▶ Ziel: Integration

Nahezu 100%ige Durchgängigkeit der Kundenbeziehung für Reha-Kunden

\* Bei der EE i.d.R. 9 Monate vor Maßnahmebeginn (s. HEGA 07/2006)

## Agenda

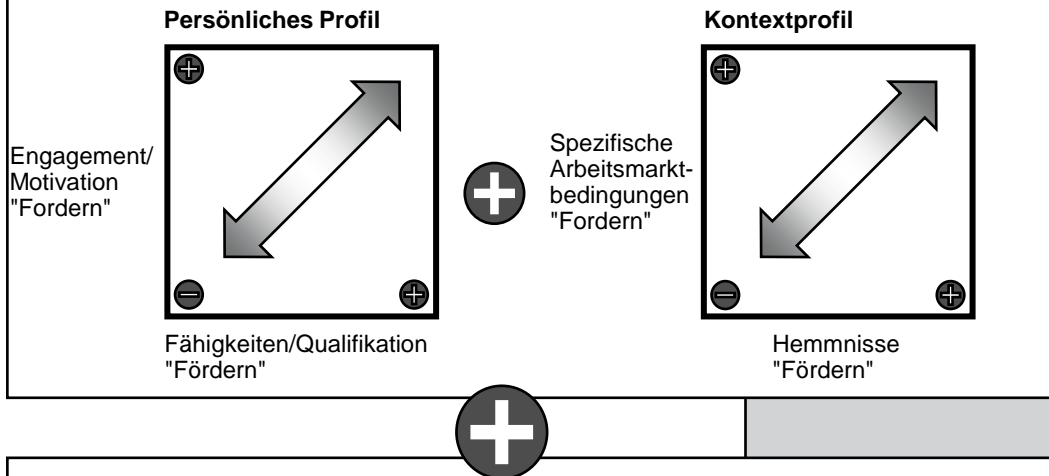
---

1. **Zielsetzung und Kernelemente der Neuausrichtung**
2. **Verfahren und Zielsetzungen der Arbeitspakete Reha/SB**
3. **Gesamtprozess Reha**
4. **Beschreibung Kundenprofil und Festlegung der Förderkategorie**
5. **Einsatzempfehlung Handlungsprogramme**
6. **Integrationsverantwortung und Absolventenmanagement**

# Übersicht zum Vorgehen „Beschreibung Kundenprofil“

## 1 Standortbestimmung

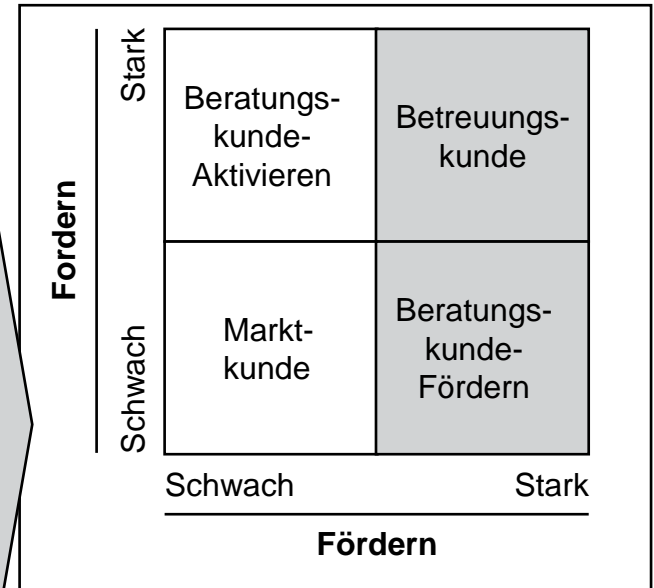
### Einschätzung Handlungsbedarf...



## 2 Einschätzung Integrationschancen

Inwieweit lassen sich die Integrationschancen durch "Fördern," und "Fordern" deutlich verbessern?

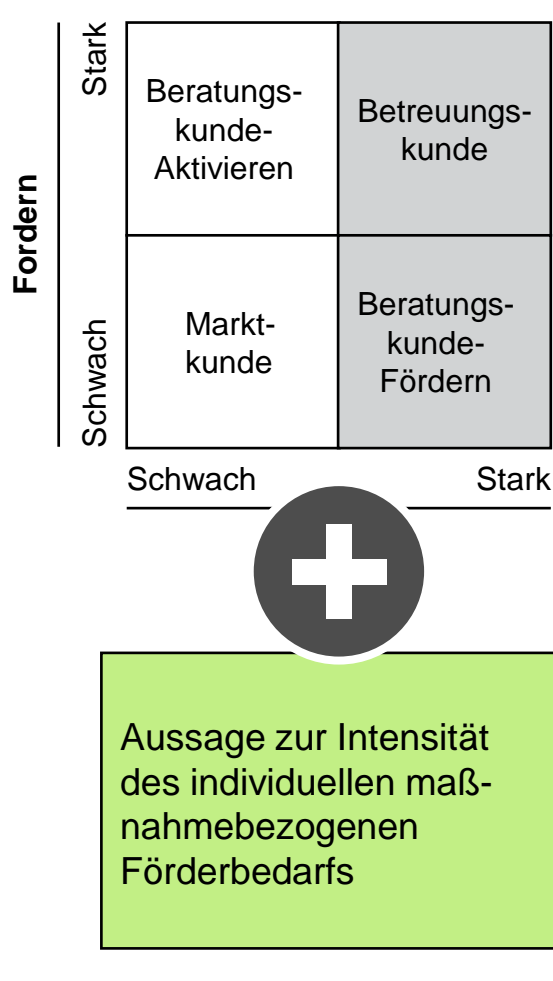
## 3 Festlegung Kundengruppe



## 4 Festlegung Förderkategorie

Bei maßnahmebezogenen Förderbedarf

## Ableitung der Förderkategorien aus der Festlegung der Kundengruppe und des individuellen Förderbedarfs



### Förderkategorien (Kat. I-III)

- I **Allgemeine Maßnahmen § 100 SGB III :**  
Die individuelle Bedarfssituation kann mit den (Regel-) Leistungen des SGB III abgedeckt werden.
- II **Reha- spezifische Maßnahmen § 102 Abs.1 Nr. 1b SGB III :**  
Die indiv. Bedarfssituation erfordert eine reha-spezifische Ausgestaltung ( zusätzl. Personaleinsatz; Qual. Personal), die außerhalb einer Reha-Einrichtung wohnortnah erbracht wird.
- III **Besondere Einrichtungen § 102 Abs.1 Nr.1a SGB III :**  
Wegen Art und Schwere der Behinderung oder zur Sicherung des Rehabilitationserfolges( Infrastruktur, begl. Dienste) ist die Teilnahme an einer Maßnahme in einer Reha-Einrichtung unumgänglich.

## Agenda

---

1. **Zielsetzung und Kernelemente der Neuausrichtung**
2. **Verfahren und Zielsetzungen der Arbeitspakete Reha/SB**
3. **Gesamtprozess Reha**
4. **Beschreibung Kundenprofil und Festlegung der Förderkategorie**
5. **Einsatzempfehlung Handlungsprogramme**
6. **Integrationsverantwortung und Absolventenmanagement**

## Grundregeln und Liste Zieloptionen

### Grundregeln Auswahl Zieloption

- ▶ **Diskussion** von max. denkbaren 3 Zieloptionen **mit Kunden**
- ▶ Erarbeiten der **erfolgsversprechendsten** Zieloption im Gespräch
- ▶ Auswahl dieser **einen** erfolgsversprechenden Zieloption, die vom Vermittler/Berater durch das Handlungsprogramm unterstützt wird
- ▶ Berücksichtigung von Rechtsansprüchen und besonderen Zielgruppen bei Auswahl der Zieloption
- ▶ Der Kunde kann selbständig weitere Zieloptionen verfolgen (insb. Integration in den ersten Arbeitsmarkt)

Mögliche Zieloptionen für Betreuungskunden

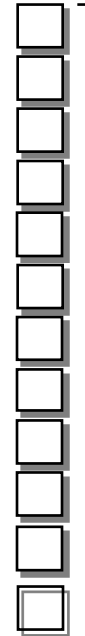
### Mögliche Zieloptionen

Integration in den 1. Arbeitsmarkt

- ▶ Lokal, gleiche Tätigkeit
- ▶ Überregional, gleiche Tätigkeit
- ▶ Bundesweit, gleiche Tätigkeit
- ▶ International, gleiche Tätigkeit
- ▶ Lokal, andere Tätigkeit
- ▶ Überregional, andere Tätigkeit
- ▶ Bundesweit, andere Tätigkeit
- ▶ International, andere Tätigkeit
- ▶ Übergang in Selbständigkeit
- ▶ Integration in Midi Jobs

### Integration in Ausbildung



- ▶ Beschäftigung in Minijobs\*, bzw. kurzfristige Jobs
- ▶ Ehrenamtliche Tätigkeit/Bürgerarbeit
- ▶ **Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt**
- ▶ Programme für Integrationsfortschritt
- ▶ Übergang in Rente/§ 428 SGB III
- ▶ Abgang in Erwerbsunfähigkeit
- ▶ Rückzug aus dem Erwerbsleben

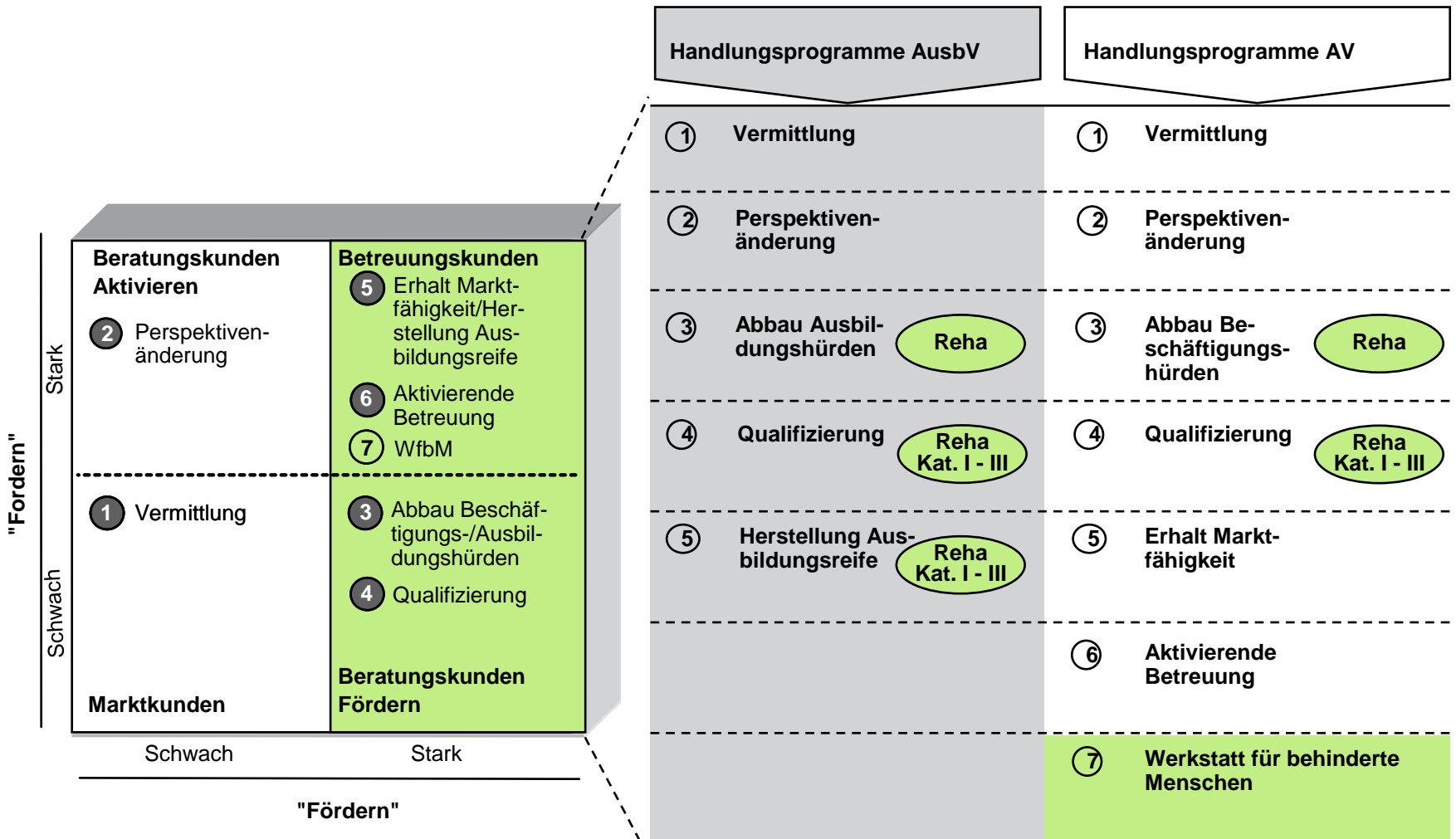


Integrationsziele\*

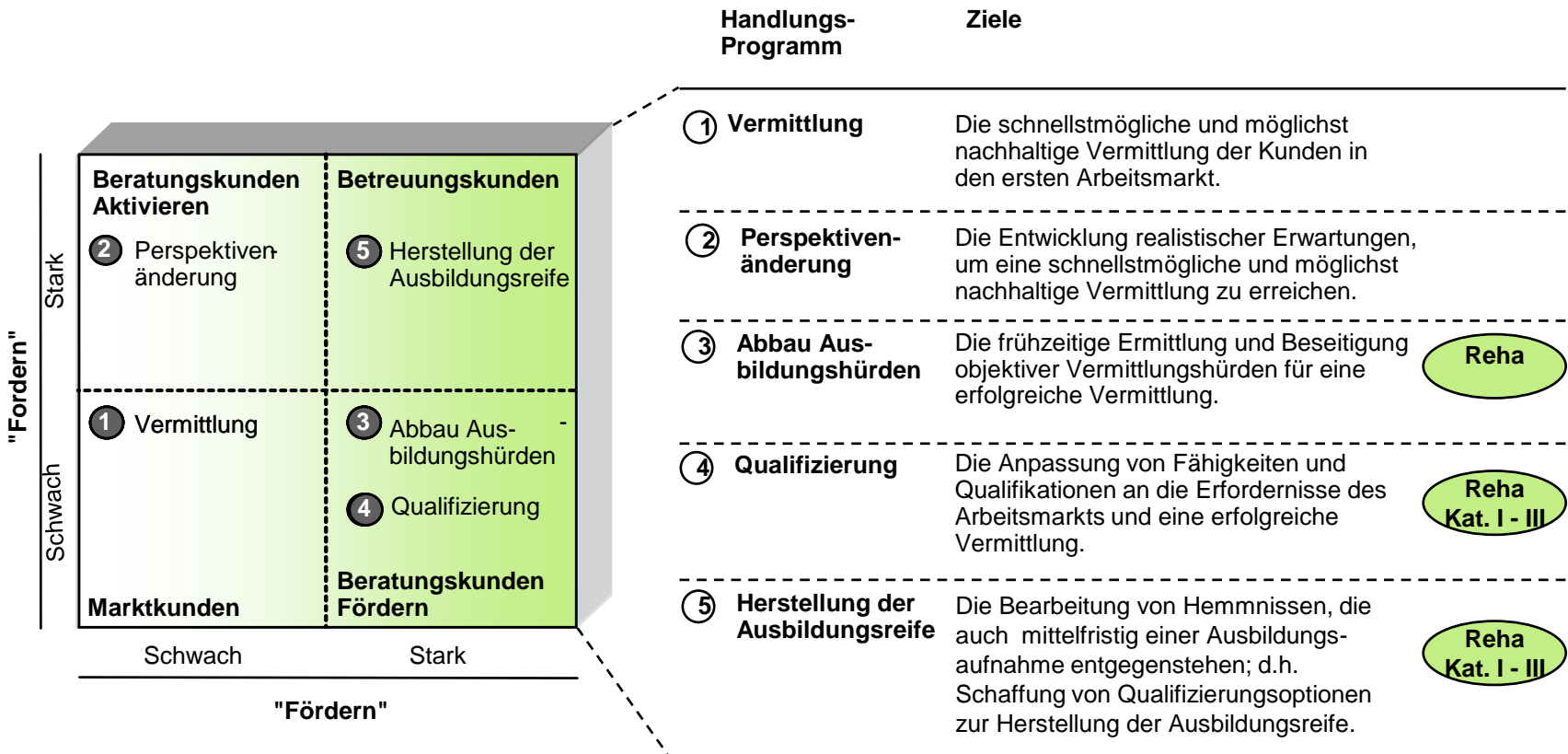
Ziele jenseits 1. AM

# Einsatzempfehlung Handlungsprogramme AN

 Reha-spezifische Ergänzungen HP  
 Eigenständiges HP Reha



# Handlungsprogramm AusbV – Reha/ SB und Programmziele



Bei der Nutzung der Handlungsprogramme sind die behinderungsbedingten Spezifika angemessen zu berücksichtigen

## Leitgedanke und Grundprinzipien der Produktvergabe HP AusbV/Reha

### Leitgedanke

Durch den Produkteinsatz wird die Dauer bis zu einem erfolgreichen Berufsabschluss verkürzt und die Zeit der beruflichen Vorförderung auf das notwendige Maß beschränkt.

#### Grundprinzip ① Passgenauigkeit

Besteht ein konkretes Problem (z.B. konkretes Qualifikationsdefizit), das nur durch ein Produkt (z. B. Maßnahme) erfolgreich beseitigt werden kann?



#### Grundprinzip ② Erfolgssicherheit

Besteht kein anderes Problem (z.B. fehlende Schulungsfähigkeit), das den Erfolg der Produktvergabe vereitelt?



#### Grundprinzip ③ nachhaltige Wirkung

Erhöht der Produkteinsatz maßgeblich die Integration in Ausbildung, die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Abschlusses und damit langfristig die Beschäftigungschancen?

### Alle 3 Grundprinzipien müssen bei einem Produkteinsatz erfüllt sein

Anwendung Lernortekonzept, in dem die Produkteinsatzlogik gestuft für allgemeine, reha-spezifische Maßnahmen und Maßnahmen in besonderen Einrichtungen geprüft wird

## Agenda

---

- 
1. **Zielsetzung und Kernelemente der Neuausrichtung**
  2. **Verfahren und Zielsetzungen der Arbeitspakete Reha/SB**
  3. **Gesamtprozess Reha**
  4. **Beschreibung Kundenprofil und Festlegung der Förderkategorie**
  5. **Einsatzempfehlung Handlungsprogramme**
  6. **Integrationsverantwortung und Absolventenmanagement**

## Der Reha–Berater hat „ Integrationsverantwortung“

### Prinzip

**„Wer die Massnahme bewilligt, trägt die Verantwortung für die Eingliederung“**

- ▶ Berater beachtet während des gesamten Reha–Prozesses das Ziel der beruflichen Integration (Standortbestimmung, Kundendifferenzierung, Zielfestlegung, Auswahl HP, Produktauswahl). Er hat die „ Federführung“ für das Gesamtverfahren und steuert die Schnittstellen (siehe vorherige Folie), die im Rahmen eines agenturinternen Schnittstellenkonzepts zu beschreiben sind.
- ▶ Im Rahmen des Absolventenmanagements führt der am Wohnort zuständige Berater auch während der (auswärtigen) Maßnahme teilnehmerorientierte Begleitung durch (WE + EE).
  - Ausnahme in Einrichtungen der berufl. Ersteingliederung (BBW), die nicht ausschließlich für Lernbehinderte zuständig sind, sollte weiterhin ein Reha–Berater der Maßnahmeagentur als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, insbesondere zur Krisenintervention und Lösung akuter Probleme im Einzelfall.
- ▶ Koordination der Vermittlungsaktivitäten gegen Ende der Reha–Maßnahme
  - Vermittlung durch Integrationsdienste der Bildungsträger (BFW, BBW)
  - Vermittlung durch Reha-/SB-Vermittler der Agentur für Arbeit
  - Initiativvorschlag durch den Berater
  - Einschaltung Dritter (z.B. IFD).

## Konzeptvorschläge zum Absolventenmanagement

### Anregungen Absolventen- management

- ▶ Betriebskontakt durch AG-S spätestens 3 Mon. vor Ablauf einer betrieblichen Ausbildung/Umschulung einplanen, um die Übernahmemöglichkeit-/bereitschaft abzuklären.
- ▶ Auch bei betriebl. Kurz-Maßnahmen (TM, PB, Prakt. u.a.) geeignete WV planen.
- ▶ Kontaktaufnahme mit dem Träger einer überbetrieblichen Bildungsmaßnahme ca. 3 Mon. vor deren Ende, um abzuklären, ob evtl. Integrationsaktivitäten vom Träger eingeleitet bzw. geplant sind; ggf. Abstimmung über Freistellung für (erstes) Beratungsgespräch in Wohnort-AA (entspr. **Aktualisierung der Bewerberdatensätze/ Datenqualität**).
- ▶ Rechtzeitige Absprache mit den zuständigen AN und AG-orientierten Vermittlern und rechtzeitige Übergabe der Hauptbetreuung VerBIS an den AN-orientierten Vermittler. **Vermittlungsbemühungen anzustoßen !**
- ▶ Auf rechtzeitige Kontaktaufnahme mit dem Bewerber achten, um den Eintritt von **Arbeitslosigkeit zu vermeiden**.
- ▶ Auswahl geeigneter Beratungskunden für Initiativvorschlag.

---

Vielen Dank  
für die Aufmerksamkeit!